Hungerstreik 1989

Info 12

4.5.89

Herausgegeben von den Angehörigen der politischen Gefangenen in der BRD

Demonstration am 29.4. in Bonn

Erklärung der Angehörigen

Dieses Info soll schwerpunktmäßig die nationale Demo in Bonn beinhalten. Wir haben uns dafür entschieden, weil über die Medien nichts oder nur Unwesentliches berichtet wurde. Wir sagen aber: Es war eine starke, disziplinierte und auch breite Demo. Breit nicht durch die Anzahl der Menschen (über 10000), sondern durch die Anwesenheit verschiedenster Gruppen. Viele wurden daran gehindert, zur Demonstration hinzukommen, da sie an Kontrollstellen der Polizei rund um Bonn aufgehalten wurden. Wir Angehörige reisen ja viel durch die BRD und haben auf den Veranstaltungen mit Menschen diskutiert, die nicht aus dem antiimperialistischen oder autonomen Spektrum kommen. Viele von diesen Menschen haben wir auf der Demo angetroffen. Ausdruck der Breite und Stärke sind auch die verschiedensten Beiträge von unterschiedlichen Gruppen. Wer die hier abgedruckten Redebeiträge bewußt liest, wird dies auch erkennen.

Stark war auch, daß es eine internationale Beteiligung gab. So waren Genossen aus Belgien, Holland, Dänemark vertreten und ein eigener Block von Dev Genc mit Beiträgen und Grußadressen aus der Türkei.

Ein weiterer Punkt, der für die Breite spricht, ist, daß wir alle kämpfenden Gefangenen mit einbezogen haben und nicht nur die Gefangenen aus der RAF. Wir wollen eine Lösung für **alle** Gefangenen, die im Streik sind.

Diese drei Punkte, wie Beteiligung verschiedenster Gruppen, internationale Unterstützung und Einbeziehung aller kämpfenden Gefangenen, haben die Demo kämpferisch werden lassen, obwohl wir uns gewünscht hätten, daß wir noch viel mehr gewesen wären.

Uns ist daran noch mal klar geworden, daß sich Stärke nicht durch Menge und Masse ausdrückt, sondern durch die Inhalte, die auf einer Demo vermittelt werden. Auf dieser Demo waren hauptsächlich die Menschen, die wirklich mit ganzem Herzen eine Veränderung drinnen we draußen wollen. Und dafür sind es dann sehr viele gewesen.

Beitrag von Rolf Heißler

nahezu drei monate sind jetzt vorbei, seit wir unseren hungerstreik begonnen haben, um unser ziel zu erreichen, die staatliche vernichtungsstrategie gegen uns zu brechen, wie menschen behandelt zu werden und in ein oder zwei große gruppen zusammengelegt zu werden.

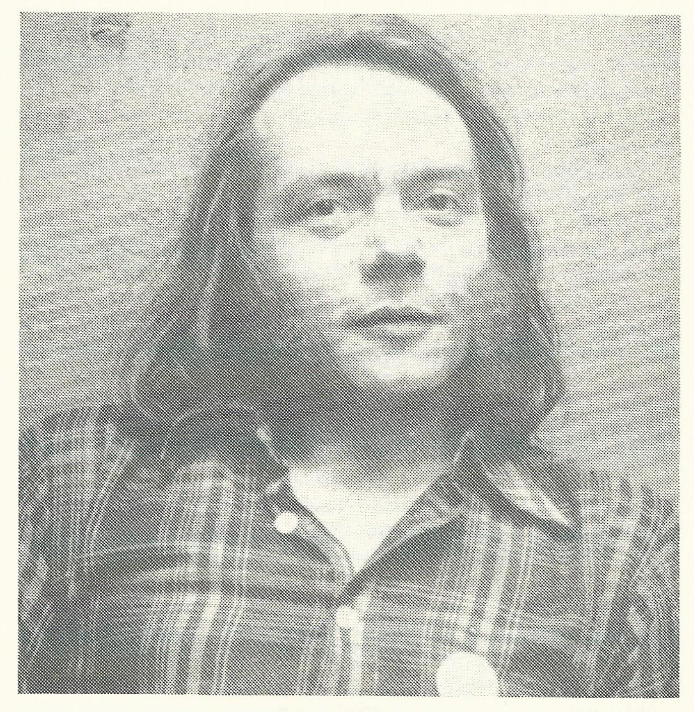
von anfang an versuchte die regierung, diesen fakt zu unterschlagen, indem ihre zensoren die medien zum schweigen zu bringen versuchten. doch sie scheiterte: die menschen wissen, was vor sich geht, und hunderte, ja tausende menschen unterstützen unsere gerechten forderungen, nicht nur auf den straßen, wie diese demonstration beweist, sondern auch hinter gittern. der terror der isolation ist den menschen draußen ebensogut bekannt wie vielen gefangenen. offizielle wie rebmann versuchen, die existenz der isolationsfolter zu leugnen, doch viele haben sie auch zugegeben und „versprochen", sie künftig beizubehalten „als ein mittel, um die zu disziplinieren, die das gesetz zu verletzen wagen".

nicht nur mercedes und vw sind westdeutsche exportartikel, sondern auch elektrische stühle an chile — „zum staatsgebrauch", wie einige politiker sagen — und traute betonzellen wie in stammheim an die türkei und viele andere „demokratische" länder: der hungerstreik tausender von politischen gefangenen in türkei-kurdistan war hauptsächlich gegen die unmenschliche behandlung durch das türkische regime und seine frisch aus der brd importierten isolationszellen gerichtet.

der sich verstärkende widerstand der politischen gefangenen, gleich ob in portugal, nord-irland, türkei oder spanien, frankreich oder belgien, italien oder im besetzten palästina oder in der brd und westberlin, gehört zusammen: wir alle kämpfen gegen denselben feind, gegen die regimes, die die massen beherrschen, sie und ihre lebensgrundlagen auf die eine oder andere weise zu zerstören suchen, damit sich die „fatboys" von mercedes, siemens, höchst etc. an ihnen ein stück mehr bereichern können.

die isolation existiert, und was sie als „normalvollzug" bezeichnen, ist ein anderer name für eine alte sache: briefe „verschwinden" oder kommen nicht an, zeitungen werden total zerrupft ausgehändigt — was ihr lesen könnt, ist uns zu lesen nicht erlaubt, weil es das „vollzugsziel" verletzen könnte — , die zellen werden durchsucht, wie sie es wollen, die spitzel blühen rundherum und provozieren jeden, der als „trouble maker" betrachtet wird. das celler bombenloch steht dafür exemplarisch, und der trakt ist da, wenn alle methoden scheitern, die gewünschten ergebnisse zu produzieren. wie viele gefangene werden ständig bedroht oder bestraft, weil sie politische gefangene grüßen oder mit ihnen sympathisieren? was die regierung als unmöglich bezeichnet, nämlich die politischen gefangenen in ein oder zwei große gruppen zusammenzulegen, indem sie sie in ein oder zwei knäste verlegt, geschieht anderen gefangenen ohne aufforderung gerade wegen ihres unerwünschten kontaktes zu den politischen gefangenen.

isolation ist nicht nur, zwischen 4 betonwänden hinter dreifachen schlössern gefangen gehalten zu werden, sondern bedeutet vor allem die zerstörung aller kontakte zur außenwelt durch den erlaß zahlreicher besuchsverbote, die beschlagnahme ein- und ausgehender post, sogar von einer geburtstagskarte an eine 70-jährige mutter. selbst wenn man ein radio und 3 zeitungen hat, ersetzt das nicht die kommu-





Norbert Hofmeier (oben), Claudia Wannersdorfer (unten)

nikation mit anderen menschen, ersetzt nicht das umarmen von genoss-inn-en.

hunderte gefangene sind mit der unmenschlichen behandlung unzufrieden, und sie versuchen trotz der trickreichen, von den behörden benutzten methoden — ihr motto: wenn du verräter bist, kriegst du urlaub, anders hast du zu warten —, widerstand zu leisten. viele gefangene sind jetzt in gleicher weise wie wir im streik, alleine oder in kleinen gruppen, aus solidarität oder/und mit eigenen forderungen, doch das verschweigen jeglicher information, die isolation und die verlegungen in andere gefängnisse enthalten diese solidarisierung der öffentlichkeit vor. wer hört schon von den häufigen todesfällen unter den gefangenen? kaum jemand, es besteht kein verlangen danach.

die regierung hat ihre politik der isolation in der einen oder anderen form, und sie will trotz ihres scheiterns daran festhalten. wollte die regierung tatsächlich etwas tun, dann könnte sie es schon lange getan haben. für künftige konsequenzen wird sie uns nicht die schuld in die schuhe schieben können. wir haben unsere flexibilität bewiesen, das unterbrechen von christa und karl-heinz belegen es für die menschen, doch nicht einer dieser vollmäuligen politiker scheint eine initiative zu ergreifen, und die zeit rennt. doch zu wessen schaden? es gibt die möglichkeit, zuzupacken und die normalste sache zu machen: die zusammenlegung ohne jedes zögern. es könnte niemals eine bessere möglichkeit geben ohne den verlust von menschenleben. es ist der staat, der schuldig ist, und niemand sonst.

was mit claudia geschah, war ein weiterer beweis für ihren sich verschlechternden gesundheitszustand, der ihre freilassung rechtfertigt.

können die „großen häupter" hören, sehen, verstehen und sich bewegen, bevor es zu spät ist? wer ist halsstarrig? wer will sich nicht bewegen?

wir bewegten uns als erste und gaben ihnen die beste chance zur diskussion und zur lösung der kritischen situation. und der staat? er ist beschäftigt mit dem export von elektrischen stühlen, trakts und waffen, polizei- und militärausrüstungen, um „den weltfrieden zu retten".

die solidarität draußen ist ein beweis für die unterstützung unserer gerechten forderungen. alle formen der zensur und nachrichtensperre können die wahrheit nicht verstecken:

die sonne ist leuchtend, wenn sie aufgeht, und vorübergehende wolken können sie nicht verbergen. eine bewegung heute könnte die zukunft retten . . . von vielen.

Grußadresse von Christian Klar

zwei wochen sind vergangen seit unserem schritt, dem aussetzen der beiden ersten in der kette, der der bundesregierung und den protagonisten der harten haltung den raum gegeben hat, ihr armes prestigeproblem zu überdenken. unsere erfahrung ist daraus, weiterhin sind die gefangenen und die mit uns solidarischen draußen alleine die, die in der konfrontation politisch handeln. der machtapparat beharrt weiter in der selbstbehauptung. so ist die lage.

wir erinnern jetzt daran: **wir, die gefangenen**, haben am 15. april mit der erklärung für alle von christa, karl-heinz, brigitte und helmut, und mit dem aussetzen der beiden, den raum für einen kompromiß aufgemacht! und wir haben auch gesagt, wenn es zu einer qualitativen bewegung des machtapparates, aus der ein anfang für uns alle in den trakten wird, nicht kommt, kämpfen wir uns durch diese mauer! unser leben gegen die isolierung im beton! wir erinnern daran: nach unserer initiative vom 15. april — die verantwortung für die folgende zuspitzung **tragen ganz die**, die jetzt entscheiden, ihre staatsraison an niedergemachten gefangenen zu demonstrieren.

heute kommen in bonn die vielen mit uns solidarischen zusammen. wir grüßen euch mit ganzer kraft!!! seit drei monaten dringt die mobilisierung, ihre direktheit, ihre mit unserem unmittelbaren ziel fest verbundene anstrengung aus ganz unterschiedlichen erfahrungen und politischen prozessen, zu uns durch die mauern. darin wachsen auch hoffnungen und vorstellungen. so gibt sie uns kraft. denn ein sinn unseres kampfes für die gefangenengruppen ist die politische diskussion innerhalb des neuen gesamten aufbruchs derer, die hier entschieden den weg gegen die ganze menschenfeindliche ordnung kämpfen. die mobilisierung ist jetzt das für uns ganz direkt spürbare: drinnen und draußen ein kampf!! gemeinsamer aufbruch gegen die mauern!!!

und, das ist uns sehr wichtig: seit dem 20. april kämpfen unsere genossen aus action directe — jean-marc, nathalie, joelle und georges — im hungerstreik für die zusammenlegung und das politische statut. ihnen unsere ganze solidarität!!!

wir grüßen alle kämpfenden gefangenen in den lagern des imperialismus!!!

Grußadresse von Eva Haule

ich will euch allen solidarische grüße aus dem 7. stock in stammheim schicken! wie viel ihr wohl heute seid? stellt euch vor, daß wir jetzt an den radios sitzen und mit euch sind. die demo ist ein signal! was ihr und wir zusammen in den letzten 3 monaten geschafft haben, ist viel.

die bedingungen in den knästen, unsere forderungen, der kampf darum und die starke solidaritätsbewegung sind in das zentrum der politischen auseinandersetzung hier gekommen. das ist nach den elend langen jahren, in denen der staatsschutz mit perfektion unsere abschottung organisiert hat, und nach den massiven entsolidarisierungskampagnen der erste sieg in diesem kampf. jetzt müssen wir zusammen den sprung machen und den anfang durchsetzen, der eine reale veränderung unserer situation im sinn unserer forderungen bedeutet. es hat in letzter zeit wieder verstärkt versuche gegeben, die solidaritätsbewegungen zu spalten und unseren kampf zu denunzieren. deshalb will ich das hier nochmal kurz sagen: wir kämpfen für menschliche lebensbedingungen hier in den knästen.

für uns ist das **eins**: der kampf um menschenwürde ist politisch, die menschlichen ziele sind die revolutionären, und sie können niemals gegenstand eines deals, eines kuhhandels mit der macht sein. sie müssen erkämpft werden — so ist es hier und so ist es überall auf der welt, wo menschen ihre selbstbestimmung und würde zurückerobern. es geht um unser leben, unsere identität. unsere forderungen beinhalten also beides: menschenwürdige bedingungen sind die, unter denen wir unsere identität bewahren, als kollektiv leben können und freie kommunikation und politische diskussion zwischen uns und mit allen gesellschaftlichen gruppen möglich ist. das sind wir, es ist der sinn und inhalt vom kampf jetzt.

wir brauchen jetzt unsere und eure ganze kraft für den unmittelbar nächsten schritt: die materielle durchsetzung der zusammenlegung. wir haben nicht viel zeit.

eine große umarmung für euch und besondere grüße an die ausländischen genossinnen und genossen, die mit uns sind.

solidarität mit den gefangenen aus action directe, die im hungerstreik für das politische statut und die zusammenlegung sind!!!

Beitrag von der Jesuitenkommunität Berlin-Kreuzberg

Warum sind wir heute hier und setzen uns für die Gefangenen ein? Wir sind hier — meine ich — nicht nur wegen eines humanen Strafvollzugs etwa für Verbesserungen, für Radios mit oder ohne Kassetteil, Sportgeräte, Backöfen — wie der Bundesanwalt Rebmann aufgelistet hat — sondern wir setzen uns dafür ein, die Gefangenen als Menschen, auch als politische Menschen ernstzunehmen.

Das Nichternstnehmen, die Ruhigstellung ist inhuman, Diskussionsverbote in den Gefängnissen und draußen sind inhuman. Gegen unsere gefangennehmende Gesellschaft, gegen Gefängnisdirektoren, gegen Gefängniswärter in Politik, in der Wirtschaft, auf der Behörde stehen wir hier und laufen durch das Hauptdorf Bonn, in dem die scheinbar Mächtigen regieren. Doch wir wissen, die Mächtigen, die Privilegierten, die die Gefängnisse für ihren Machterhalt brauchen, werden uns hier nicht begegnen. Ihre Machtanmaßung führt zu Ausgrenzung Andersdenkender, zu Aussperrung, zu Gefängnissen und zu Gefängnissen in den Gefängnissen.

Die Zentren der Machtanmaßungen sind nicht nur in Bonn, sondern über das ganze Land verteilt. Hier ist die Behörde der Legalisierung dieser Machtanmaßung und der Ausgrenzung, der Verachtung, des Pokerns mit Menschenleben, nicht nur von Hungerstreikenden.

Diese Erfahrung haben Gefangene, Asylbewerber, Kranke, die Länder der III. Welt hier in Bonn oft gemacht.

Ich denke, wir sind hier, um laut halt zu schreien, halt, so geht es nicht mehr weiter:

Die Gefangenen, ich meine alle, die Ausländer, die Kranken und die sonst Beiseitegeschafften und in den Tod Getriebenen und die Ausgewiesenen, sie alle gehören zu uns. Wir lassen uns nicht trennen. Es geht nicht nur um ihre Freiheit, ihre Menschenwürde, sondern auch um unsere.

Ich bin hier als Christ. Die Christen — so lese ich in der Bibel — sind aufgerufen, die Befreiung der Gefangenen zu verkündigen. Das steht bei den Propheten, und das ist ein wichtiger Programmpunkt im Leben Jesu. Jesus hat den ersten Schritt getan, er hat sich nicht trennen lassen von den Gefangenen, ist selbst Gefangener geworden, gefoltert, umgebracht worden. Die Aufforderung, die Befreiung der Gefangenen zu verkündigen, heißt also für mich als Christ erst einmal, mich

nicht innerlich von den Gefangenen zu trennen, mich für etwas Besseres zu halten, sondern notfalls bereit zu sein, selbst Gefangener zu werden. Notfalls — das ist nicht das Ziel, sondern das Ziel ist eine Gesellschaft, in der Privilegien, Machtanmaßung abgebaut werden und damit Gefängnisse und Polizisten mehr und mehr überflüssig werden.

Mich diesem Konflikt zu stellen, dazu fühle ich mich durch meinen Glauben besonders aufgefordert. Deshalb bin ich heute hier: laut zu schreien: Halt, so geht es nicht weiter!

Aber ich bin auch hier mit meiner Erfahrung als Arbeiter in einem großen Konzern. Ich spreche nicht als Vertreter einer Gewerkschaft. Natürlich habe ich mich darüber gefreut, daß in meiner Gewerkschaft, der IG Metall, diesen Monat eine Bundesjugendkonferenz stattgefunden hat und die Delegierten aus Hamburg und Berlin durchgesetzt haben, daß die 900 Teilnehmer über den Hungerstreik der Gefangenen diskutierten. Sie waren der Meinung, daß wir nicht nur nach Chile, El Salvador, Iran oder in die Türkei sehen dürfen und protestieren, sondern auch in unsere Knäste und reagieren.

Als Arbeiter habe ich Erfahrungen mit der Gewalt des Kapitals. Das oberste Gebot heißt Ruhe. Das ist unmenschlich. Die unmenschlichen Lebensbedingungen fangen auf der Arbeit, im Stadtteil, auf dem Sozialamt usw. an und enden im Gefängnis. Ich will keine Ruhigstellung. Den Arbeitern wird echtes Mitspracherecht verweigert und den Gefangenen sogar die Diskussion untereinander.

Wegen dieser Zusammenhänge bin ich heute hier. Der Zusammenschluß von Mercedes und MBB und die Härte gegen die Gefangenen, da gibt es einen Zusammenhang.

Das Verdrängen der Christen, daß im Mittelpunkt ihres Glaubens ein Gefangener, ein Gefolterter, ein Ermordeter steht und das gesellschaftliche Unvermögen, sich vom Hungerstreik der vielen Gefangenen nicht herausfordern zu lassen, also die eigene verrannte Geschichte der letzten 20 Jahre neu zu sehen, da besteht ein Zusammenhang. Unsere abgefütterte, ruhiggehaltene Gesellschaft und die Ausbeutung der III. Welt, da besteht ein Zusammenhang.

Wir erleben heute neu die staatliche Gewalt und vielleicht auch deren Gewalttäter. Lassen wir uns nicht zu Taten provozieren, die wir im Interesse unserer Anliegen über den heutigen Tag hinaus nicht wollen.

Sehen wir auf die Gefangenen!

Sehen wir auf die Ausbeutung der Gesellschaft, und setzen wir uns für eine Gesellschaft ein, die keine Gefangenen mehr nötig hat.

Beitrag der VVN-Vertreterin

Ich bin Fia Lind. Ich bin 65 Jahre alt. Ich spreche hier für mich und für die VVN/BdA, deren Mitglied ich bin. Als Frau, die aus der leidvollen deutschen Geschichte lernen mußte, aber auch als Mutter und Großmutter fühle ich mich verpflichtet, Euch — die Ihr öffentlich aufsteht für die Erleichterung der Haftbedingungen der RAF-Gefangenen — mit meinen Möglichkeiten zu unterstützen.

Nur zwei Aspekte möchte ich heute ansprechen: Zum einen — die unselige Tradition unseres Staates im Umgang mit politisch motivierten Straftätern und zum anderen — das Argument, einer Erpressung des Staates durch Hungerstreik dürfe nicht nachgegeben werden. Der Ruf also nach einem „starken Staat“ um jeden Preis.

Zum 1. Aspekt, zum Umgang mit politischen Straftätern, möchte ich folgendes sagen: Die Mörder von Auschwitz oder anderer Vernichtungsstätten der Nazis wurden und werden mit außerordentlicher Milde behandelt. Nachgewiesener fünffacher Mord reicht nicht aus, um den Täter in Haft zu nehmen. Für 300000 DM Kaution z.B. konnte erst jüngst der NS-Mörder Weise fliehen. Anderen wurde aus Krankheitsgründen Haftverschonung gewährt, und Unzähligen wurde erst nie ein Prozeß gemacht. Ähnlich fürsorglich geht man mit den Neonazis um. Die Früchte — 7,5% Republikaner in Berlin und mehr als 6% NPD in Frankfurt — ernten wir heute.

Politisch motivierte Straftaten von links jedoch werden unerbittlich verfolgt.

Die Ungleichbehandlung der beiden Gruppen (rechts — links) in: Prozeßführung, Strafmaß, Behandlung im Strafvollzug und die Behandlung derjenigen, die für sie eintreten, schreit zum Himmel! —

Nun zum 2. Aspekt, zu dem der Erpressung: Die alltägliche Erpressung des Staates durch mächtige Interessengruppen — sei es z.B. die Atomlobby, die Chemielobby, die Rüstungslobby — wird als völlig legitim und selbstverständlich angesehen. Hier gibt der Staat nach, steht doch Geld, Macht, Karriere auf dem Spiel. Wenn aber politisch motivierte, rechtskräftig verurteilte Straftäter aus dem linken Spektrum mit ihrem Hungerstreik den Staat zu erpressen versuchen, ist das „gesunde Volksempfinden“ zur Stelle. Ihre Erpressung geschieht nicht durch Einsatz von Geld oder Gewalt. Sie haben nichts als ihr nacktes Leben. Es geht ihnen nicht darum, daß der Staat seine Gesetze ändert, um ihnen Vorteile zu verschaffen. Sie verlangen nicht ihre Freilassung — außer für die Kranken — oder eine Verkürzung ihrer Haft. Sie wollen lediglich ihre Zusammenlegung in ein oder zwei Haftanstalten, um die Haftbedingungen zu erhalten, die es ihnen ermöglichen zu leben — ohne physische und psychische Vernichtung. Gibt der Staat nicht nach, verlieren die Gefangenen ihr Leben.

Was verlöre der Staat, wenn er nachgäbe? — Durch die gemeinsame Unterbringung in ein oder zwei Haftanstalten entstünde weder größerer Personalbedarf, noch wüchse die Fluchtgefahr. Geht es denjenigen, die dafür eintreten, daß sich ihr Staat nicht erpressen läßt, also nur darum, daß ihr Staat nicht sein „Gesicht verliert“?

Was für ein Gesicht ist das? Ich habe böse Erinnerung an ein solches „hartes Gesicht“. Ich wünsche mir, daß das Gesicht unseres Staates an Härte verlöre und durch ein Eingehen auf die hilflosen Wünsche der Gefangenen ein menschlicheres Gesicht gewönne.

Ich unterstütze die Forderung nach Zusammenlegung. Mögen doch alle politisch Verantwortlichen die Vorstellung von einem „starken Staat“ — und der ist auch immer ein harter Staat — endlich aufgeben, und mögen sie doch einsehen, daß keine Zeit mehr verloren werden darf. Es geht darum, Menschen zu retten!

Beitrag des Republikanischen Anwältinnen- und Anwälte-Vereins

Der Republikanische Anwältinnen- und Anwälte-Verein hat es ausdrücklich begrüßt, daß Christa Eckes und Karl-Heinz Dellwo durch ihr Aussetzen des Hungerstreiks die — wie sie sagen — Zuspitzung herausgenommen haben und eine Eskalation drinnen und draußen verhinderten. Nur so wurde es überhaupt möglich, diese Demonstration zu planen und vorzubereiten.

Aber, dies muß jeder zugeben, der die Auseinandersetzung gerade um diesen Redebeitrag des sogenannten links-liberalen Spektrums beobachtet hat, diese zwei Wochen hätten draußen besser genutzt werden können und müssen! Die Qualität der Auseinandersetzungen um Redner und Aufrufe entsprach in keiner Weise der neuen Qualität der Hungerstreikerklärung der Gefangenen, ihrer angestrebten Öffnung zu gesellschaftlichen Gruppen und ihrer Dialogbereitschaft.

Sie entsprach erst recht nicht der Dramatik einer Situation, in der sich mit Gabriele Rollnik und Rolf Heißler zwei Gefangene erneut in kritischen Phasen eines seit 60 Tagen andauernden Hungerstreiks befinden. Jeder Tag muß genutzt werden — das gilt für uns, aber erst recht natürlich für die politisch Verantwortlichen hier in Bonn und in den Landesjustizverwaltungen. Wir fordern die Zusammenlegung jetzt und für alle Gefangenen. Wir wollen sie sofort — und sei es im Alleingang einzelner Bundesländer.

Gefragt ist jetzt nicht Rechthaberei und die Bereitschaft zum Glaubenskrieg, gefragt ist der Wille zu Deeskalation und zur Verständigung mit den Interessen der Gefangenn.

Wir als Anwälte wissen genau: Es gibt sie sehr wohl, die Isolationshaft. Bei aller Verschiedenheit der Haftbedingungen in den einzelnen Bundesländern und in den einzelnen Haftanstalten, nirgendwo wird ein politischer Gefangener behandelt wie ein beliebiger Bankräuber oder Nichtunterhaltzahler.

Es muß nicht der Tote Trakt sein, die Methoden der Isolierung sind ausgeklügelt, vielfältig und subtil.

In der Vergangenheit waren Verbesserungen in den Haftbedingungen von kurzer Dauer und meist durch Hungerstreiks erstritten. Gebildete Kleingruppen in Lübeck, Celle und Berlin sind durch Entlassungen auf zwei bis drei Gefangene geschrumpft. Eine derartige Kleingruppenisolation — noch dazu in Hochsicherheitstrakten — ist keine akzeptable Alternative zur Einzelisolation. Wir unterstützen deshalb die Forderung der hungerstreikenden Gefangenen nach großen Gruppen. Wir sehen hierin keinerlei Privilegierung dieser Gefangenen, sondern ein Stück Normalisierung. Der Strafvollzug ist heute so weit ausdifferenziert, daß von einem Normalvollzug nicht mehr gesprochen werden kann: Viele Gefangenengruppen haben viele Sonderhaftbedingungen.

Menschenwürdige Haftbedingungen, Normalvollzug als Gruppenvollzug darf der Staat nicht als Prämie für Wohlverhalten und Abschwören gewähren, sie müssen eine Selbstverständlichkeit sein. Ein Staat, der den Anspruch erhebt, ein Rechtsstaat zu sein, muß sich gerade daran messen lassen, wie er mit seinen Gegnern umgeht.

Statt hier selbstkritische Bilanz zu ziehen, jammern Politiker wie Helmut Kohl über Erpressungsversuche gegenüber dem Staat. Das ist unbegreiflich. Der Staat hat eine solche Fülle persönlicher und techni-

scher Machtmittel zur Verfügung, wie sie noch nie, jedenfalls in keiner demokratischen Gemeinschaft, dagewesen ist. Die Vorstellung, er könne durch Machtlose, die das letzte ihnen verbleibende Mittel einsetzen, erpreßt werden, ist abwegig.

Als sei ihre Blockadepolitik nicht schlimm genug, wird auch wieder zum Mittel der Kriminalisierung der Hungerstreikenden mit 129a-Verfahren gegriffen, unter Einschluß ihrer Anwältinnen und Anwälte. Ein Hungerstreik ist per se gewaltlos im Sinne Mahatma Ghandis, ist in jeder zivilisierten Gesellschaft die Widerstandsform, die ein Gefangener sanktionslos ergreifen kann.

Ihr Sinn liegt, wie Martin Luther King formulierte, darin, eine Streitfrage so zu dramatisieren, daß sie nicht länger ignoriert werden kann. Und die, die heute so lautstark die angebliche Erpressung beklagen, sollen doch einmal Auskunft geben, wann sie ohne Hungerstreiks je die Situation der Häftlinge verbessert hätten.

Dieser Staat hat keinerlei Veranlassung, sich in die Rolle des Opfers einer rechtswidrigen Nötigung zu begeben, er hätte alle Veranlassung, eine aktive Wiedergutmachung gegenüber den Gefangenen zu betreiben, die durch Sonderhaftbedingungen malträtiert und zum Teil physisch und psychisch zerrüttet wurden. Es waren staatliche Organe, die Spitzel und V-Leute auf politische Gefangene ansetzten, auf Sigurd Debus gleich drei gleichzeitig. Um so verständlicher ist der Wunsch der Gefangenen, gemeinsam in Gruppen zusammenzukommen, mit der Möglichkeit der Kontakte zu anderen Gefangenen. Was die Gefangenen fordern, ist etwas Gesetzmäßiges. Das Strafvollzugsgesetz sieht den Gruppenvollzug ausdrücklich vor, die Kommentatoren schlagen Gruppengrößen von 10 bis 12 oder 13 bis 20 Gefangenen vor, wie der frühere niedersächsische Justizminister Schwindt. Und es ist eine Lüge, daß sogenannte Tatgenossen immer auseinandergehalten würden, alleine Stammheim beweist das Gegenteil.

Heinrich Albertz schrieb zum Hungerstreik im Jahre 1981 in sein Tagebuch, am 16. April: Der Häftling Debus ist heute in Hamburg gestorben — oder genauer: Sein Tod ist heute bekannt gegeben worden. Plötzlich bewegt sich alles: Forderungen der Streikenden, die schon seit 10 Tagen erfüllt werden können, werden plötzlich ernst genommen . . . Der Streik ist zu Ende. Die Frauen in Moabit haben ihn um 13 Uhr abgebrochen. Die anderen folgen. Aber erst muß einer sterben. Soweit Heinrich Albertz. — Dies darf nicht noch einmal geschehen. Die mörderischen Haftbedingungen haben schon genug Opfer gefordert. Die Gefangenen wollen nicht sterben, sie wollen leben. Aber unter erträglichen Bedingungen.

Wir appellieren dringend an die Länder Baden-Württemberg und Bayern, eine Verlegung ihrer Gefangenen zuzulassen.

Wir appellieren an die SPD-regierten Länder, ihr Angebot bezogen auf die Größe der Häftlingsgruppen zu erweitern. Wir appellieren an die Gefangenen, weiterhin Kompromißbereitschaft bei der Erreichung ihres Zieles von ein bis zwei großen Gruppen zu zeigen.

Erklärungen/Briefe von Gefangenen

Andrea Sievering, Eva Haule und Rico Prauss zur Kundgebung am 15.4. in Stammheim

Am Samstag war ja wieder Kundgebung. Das fand ich stark. Schade, daß wir nichts von uns rüberbringen konnten, aber einmal haben sie uns ja aus den Zellen dann geholt, und zum anderen fällts mir eh nicht so leicht mit dem Brüllen. Weißt du zufällig, aus was für ner Richtung (Grüne oder was?) der Typ kam, der gesagt hat, er wäre aus eurer Stadt und gewaltfrei? Fand ich gut, was der gesagt hat. Ach, das ist wirklich eine starke Erfahrung, hier so von draußen direkt was mitzukriegen. Ich kannte auch vieles gar nicht, z.B. die Erklärung von den Frauen in Berlin. Die sind ja gut drauf! Und die Luftballons haben mir auch gefallen. Mußt du den Leuten sagen, die da waren, daß es mir total gefallen hat. Das wirbelt mich dann richtig auch emotional auf. Andrea Sievering.

Liebe Leute vom Info-Büro! Die Kundgebung gestern war TOTAL STARK. Alles! — wie ihr alle ankamt, die Parolen, die Beiträge, die Musik (! Wer sagt, daß ich auf Michael Jackson abfahre? Na gut, ein bißchen). Vor allem hat mir der Beitrag gefallen von einem Typ, da hab ich aber am Anfang nicht genau verstanden, aus welcher Gruppe er ist — später sagte er, er sei für Gewaltfreiheit — jedenfalls wie er das entwickelt hat auch aus der Erfahrung 77, was jetzt neu ist, worum es geht. Ich konnte alles hören, bin aber zu weit hinten, um Gesichter zu erkennen und zu rufen. Liebe Grüße, Kraft und Mut für weiter! Eva Haule, 16.4.

liebe genossinnen und genossen, da ward ihr ja wieder heute! — ich hab ja schon eine stunde vorher mitbekommen, daß was im busch ist, weil der parkplatz hinter dem prozeßbunker voll mit grünen war. es war für mich alles sehr gut zu verstehen — da hat der schulungskurs in hochdeutsch seine früchte getragen . . . auch das sprechen so langsam und akzentuiert war diesmal wirklich perfekt! ein bißchen witzig ist immer, wenn ihr auf das rufen anderer gefangener ‚reinfallt' — als ihr z.b. nach christian gerufen habt und dachtet, er wärs gewesen. das letzte mal habe übrigens nicht ich den dieter aus heilbronn gegrüßt, sondern das war ein anderer — heinrich —, der ihn kennt. der ali (haydar-kaytan) liegt im moment nach hinten raus, wer da von ihm grüße ausrichten ließ, weiß ich gar nicht.

sehr gut war, daß ihr unsere aktuelle erklärung verlesen habt, — da hatte ich schwer drauf gehofft. aber besonders stark ist die erklärung der frauen aus der plötze — schade, daß das **hier** immer so wenig auslöst, — jedenfalls soweit ich das mitbekomme — veröffentlicht die ‚taz' die eigentlich? wenn euch das irritiert, daß die anderen gefangenen immer so relativ ruhig bleiben — ich glaube, die hören einfach gespannt zu und denken, sie verpassen sonst was. — sonst müßt ihr sie einfach mal fragen, ob sie keinen rhythmus können!

so kurz — damit ihr was hört, von hier aus viel feste grüße, jetzt ist die zeit zu kämpfen und zu lernen! Rico Prauss, 15.4.89

Hungerstreikerklärung von Susanne Schöf

am 10.4. habe ich mich wieder in die kette der kämpfenden gefangenen eingereiht und setze damit meinen hungerstreik fort, den ich am 4.2. begann und am 15.2. unterbrach. ich kämpfe damit für die zusammenlegung aller gefangenen, die darum kämpfen, egal aus welcher gruppe oder entwicklung sie kommen, für die zusammenlegung all derer, die das gemeinsame ziel verbindet, eine offene und solidarische diskussion über die verschiedenen ansätze im widerstand zu führen, um zu einer neuen, seit langem von der gesamten politischen situation geforderten einheit zu gelangen.

zu der entscheidung, mich der initiative anzuschließen, konnte ich kommen, da helmut pohl in seiner erklärung die offenheit zur auseinandersetzung und den willen zur einheit ausdrückt. da ich diese ziele richtig und notwendig finde, fordere ich auch für mich die zusammenlegung. darin integriert fordere ich die zusammenlegung oder die möglichkeit des zusammenkommens mit hans deutzmann zur gemeinsamen prozeßvorbereitung, so wie auch er es in seiner erklärung fordert. eine zusammenlegung mit hans ist für mich die eindeutigste vorstellung, wegen der inhaltlichen übereinstimmung und des großen vertrauens, das mich mit ihm verbindet.

mit meinem hs habe ich mich aber der initiative, so wie sie von den genossInnen entwickelt war, angeschlossen. ich war gerade 5 wochen in gefangenschaft und hatte so gut wie keine auseinandersetzung mit ihnen. trotzdem habe ich ihnen vertrauen geschenkt. auch habe ich die formulierung in der hs-erklärung „. . . und allen, die darum kämpfen", als einladung auch an mich verstanden, obwohl sie mich noch nicht kennen. mit diesem hs kämpfe ich außerdem für die weiteren in der hs-erklärung aufgestellten forderungen sowie für die von den sozialen revolutionären gefangenen. außerdem greife ich die von barbara perau und norbert hofmeier aufgestellte forderung auf: gemeinsame besuche der kinder bei den beiden einen tag in der woche in geeigneten räumen ohne staatsschutz.

alle in diesem hs aufgestellten forderungen sind für das leben und den kampf im knast notwendige forderungen. es sind forderungen, die den kampf um unsere würde betreffen. im knast wird die würde des gefangenen täglich verletzt, allein schon durch das eingesperrt-sein. die isolation ist eine besonders ausgefeilte demütigung, aber auch der „normalvollzug" ist voller demütigungen und schikanen. welche von den aufgestellten forderungen wir in diesem streik und in zukunft durchsetzen, hängt u.a. von der gegenseitigen solidarität ab. wenn die zl durchgesetzt ist, muß sie für den ganzen knastkampf sozialisiert werden, d.h. die politischen müssen die sozialen revolutionären gefangenen bei der durchsetzung der bis dahin noch nicht erfüllten forderungen unterstützen. die verbindung zwischen den politischen und den sozialen revolutionären gefangenen muß intensiviert werden. und die sozialen revolutionären gefangenen müssen sich zur durchsetzung ihrer forderungen stärker vereinheitlichen. meiner meinung nach geht es um kämpfende kollektive überall im knast, die in verbindung zum kollektiv der politischen gefangenen stehen.

ich würde gerne noch intensiver mit genossInnen draußen in die diskussion über den knastkampf treten. ich denke, die sicherheitsgesetze,

die am 20.4. vom bundestag verabschiedet wurden, führen zu einer verstärkten diskussion darüber.
22.4.89, susanne schöf, köln ossendorf
(hans und ich wurden am 22.12.88 in einem duisburger hallenbad aufgrund eines „tips" eines denunzianten von einem kommando des 14. k festgenommen. seit anfang der 80er sind wir im widerstand. wir sitzen wegen verdacht auf banküberfall.)

Aktuelles aus den Knästen

Straubing. Rolf Heißler schrieb in einem Brief vom 22. April: Die Ärztin und ein Sani kommen alle zwei Tage kurz vorbei. Sie würde keine Zwangsernährung machen. Rolf wird die Verlegung mit Zwang ins Spital ablehnen. Sonst soweit alles okay.
Bruchsal. Dieter Glatz erhält seit seiner Verlegung nach Bruchsal kein Mineralwasser, obwohl er seit dem 5.4. im Hungerstreik ist.
Düsseldorf. Norbert Hofmeier erhält seit dem 15.4. keine „taz" und keinen „Spiegel" mehr. Post rein und raus wird auch behindert und verzögert. Eine Karte mit Besuchsankündigung kam erst nach drei Wochen, als der Besuch schon gelaufen war. Norbert braucht dringend wegen seiner Bandscheibe gute Turnschuhe, aber sie werden ihm nicht ausgehändigt. Lt. Beschluß des OLG ist Norbert Zwangsernährung angedroht.
Köln. Adelheid Schulz ist am 1.5. nach Fröndenberg in das Justizvollzugskrankenhaus verlegt worden.
Christa Eckes wurde wieder zurück nach Köln verlegt.
Aichach. Brigitte Mohnhaupt wird vom Anstaltsarzt Mineralwasser verweigert. Deswegen hat sie eine Nierenerkrankung, die mit Antibiotikum behandelt wird. Eventuell Verlegung ins Krankenhaus.

Solidarität Inland

Erklärungen, Grüße, Solidarität:

- 80 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Hungerstreikveranstaltung am 26.4. in Lemgo.
- StudentInnenparlament der TU Braunschweig am 24.4.
- Ca. 300 TeilnehmerInnen einer Veranstaltung zur aktuellen Situation des Hungerstreiks und zum § 129a in Wuppertal: „Die Veranstaltung trug das Motto ‚Jetzt erst recht', nachdem nach vorhergegangenen Veranstaltungen Razzien durchgeführt wurden, um die VeranstalterInnen ausfindig zu machen und einzuschüchtern ..."
- Alle Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Kassel; besondere Grüße an die Frauen aus der Plötze.
- TeilnehmerInnen einer Veranstaltung in Aachen zum Befreiungskampf in El Salvador
- Kriminologische Initiative Hamburg e.V.: „... Dieser Rechtsstaat muß sich daran messen lassen, wie er mit seinen politischen Gefangenen umgeht. Humane Haftbedingungen dürfen keine Prämie für wohlgelittenes Denken sein, sie müssen zur Selbstverständlichkeit werden ..."
- Vollversammlung der MedizinstudentInnen in Hamburg.
- Bundesdelegiertenkonferenz (BDK) der DiakonenschülerInnen in der Deutschen Diakonenschaft am 17.4.
- 250 Anwesende einer Veranstaltung in Stuttgart zu „Humanisierung der Haftbedingungen"
- Antifaschistische Arbeitskonferenz des Antifaschistischen Forums am 29.4. in Köln an die Bonner Demonstration: „... Die Forderungen nach Zusammenlegung der im Hungerstreik befindlichen Gefangenen aus RAF und Widerstand müssen erfüllt werden. Wir fordern insbesondere die NRW-Landesregierung auf, sofort mit der Zusammenlegung in Nordrhein-Westfalen zu beginnen."

Aufrufe und Appelle

Bremen. Auf Initiative von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an der Bremer Universität haben sich zahlreiche KriminologInnen, JuristInnen, PsychologInnen oder einfach besorgte BürgerInnen aus dem In- und Ausland an die Justizminister gewandt: „Wir ... drücken hiermit unsere tiefe Beunruhigung darüber aus, unter welchen Bedingungen die Mehrzahl der politischen Strafgefangenen in den Strafanstalten der Bundesrepublik Deutschland bzw. der Länder seit Jahren existieren muß ... Wir bitten Sie nachdrücklich, diesen Forderungen (der hungerstreikenden Gefangenen — Red.) nachzukommen und umgehend öffentlich und von unabhängigen Beobachtern begleitete Verhandlungen mit den hungerstreikenden Gefangenen aufzunehmen, damit nicht nur Todesfälle in den Strafanstalten vermieden werden, sondern auch verhindert wird, daß auch nur ein einziger der Hungerstreikenden in einen kritischen Gesundheitszustand gerät."
Göttingen. 31 Persönlichkeiten aus Göttingen, darunter Theaterschaffende, Rechtsanwälte, Journalisten, Ärzte, Pastoren, schrieben an den niedersächsischen Justizminister W. Remmers: „... Wir erkennen in der fortgesetzten politischen Rede, daß sich der Staat in einer Erpressungssituation befände, die unmögliche Anbiederung an ein rechtsradikales Wählerpotential, das schon immer den autoritären Staat bevorzugte. Der Staat wird unseres Erachtens nicht erpreßt. Es geht allein darum, daß er die offensichtlich unhaltbaren Haftbedingungen für politische Gefangenen aufhebt ..."
Hamburg. Bisher 111 Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen unterzeichneten einen Appell: „... Wir können nicht akzeptieren, daß humaner Strafvollzug nur gewährt werden soll unter Vorbedingung des Abschwörens und der Aufgabe der politischen Identität ... Wir, die UnterzeichnerInnen dieses Aufrufs, appellieren daher dringend an den Hamburger Senat und an die Landesregierung von Schleswig-Holstein, initiativ zu werden und ein für die Gefangenen annehmbares Angebot vorzulegen und umzusetzen. Wir erwarten konkret eine Initiative, die die Zusammenlegung in interaktionsfähige Gruppen vorsieht; die Einrichtung für solche Gruppen in Hamburg und/oder Lübeck ermöglicht; alle in der BRD und Westberlin inhaftierten politischen Gefangenen einbezieht, das heißt Übernahme von Gefangenen aus den CDU-regierten Ländern."
Hamburg. Insgesamt 190 Theaterschaffende aus Hamburg: „Wir sprechen uns aus für die sofortige Abschaffung von Isolationshaft in bundesdeutschen Gefängnissen. Unabhängig von Motiven, Zielen und Taten der Häftlinge halten wir die Schikane der Isolationshaft für inhuman. Nachdem den Häftlingen die Überführung in den Normalvollzug verweigert wurde, unterstützen wir jetzt ihre Forderung nach Zusammenlegung als einzigen Weg aus der Isolation und einzige Möglichkeit zur Reflektion und Auseinandersetzung ..."
Westberlin. „Dringlicher Appell aus Anlaß des Hungerstreiks ... Es muß jetzt sofort mit politischem Mut ein noch deutlicherer Vorstoß auf der Ebene der Bundesländer gemacht werden. Der Vorschlag der SPD-regierten Länder, Gruppen von jeweils fünf Gefangenen anzubieten, bedeutet die Fortführung der zerstörerischen Haftsituation durch Kleingruppenisolation. Wir drängen darauf, daß Berlins Regierender Bürgermeister und sein Senat den Hungerstreikenden gegebenenfalls im Alleingang das Angebot macht, in West-Berlin eine der beiden großen Gruppen aufzunehmen ..." ErstunterzeichnerInnen des Appells sind zahlreiche Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen.

Unterstützung aus der Gewerkschaftsbewegung

Hamburg. 127 Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, darunter zahlreiche Funktionsträger, erklärten in einem Aufruf: „... Wir protestieren gegen diese Haftbedingungen und unterstützen die Forderung der Gefangenen auf Zusammenlegung, die in Ländern wie Italien oder Spanien längst erfüllt ist." Sie riefen auf zur Teilnahme an der Bonner Demonstration und an aufklärenden Aktionen.
Hamburg. Resolution der Betriebsgruppe (Vertrauensleute) der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen beim Deutschen Ring, Hamburg: „Die Betriebsgruppe unterstützt die Forderung nach Zusammenlegung der RAF-Gefangenen in ein oder zwei Gruppen ... Wir verurteilen die ablehnende Haltung der Länderjustizminister, die jedes Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Gefangenen strikt ablehnen. Es ist große Eile geboten, so daß sich verstärkt Verbände und Institutionen, gerade auch die Gewerkschaften, zu diesem Thema äußern müssen." (20.4.)
NRW. Der Aufruf von GewerkschafterInnen aus NRW für Zusammenlegung (s. Hungerstreik Info Nr. 10) wurde mit weit über 100 Unterschriften aus Betriebsräten und von Vertrauensleuten als Anzeige in der taz veröffentlicht.

Erklärung des 13. Strafverteidigertages

... Wir stellen fest: Die Gefangenen sind nach ihrer eigenen Motivation politische Gefangene. Auch der Staat hat sie mit dem eigens für sie geschaffenen Sonderrecht und der Sonderhaft als politische Gefangene begriffen. Es ist ihr Recht, ihre politische Identität zu wahren

und ihre politischen Auffassungen untereinander und mit allen gesellschaftlichen Gruppen zu diskutieren.

Mit dem erneuten Hungerstreik wehren sich die Gefangenen gegen die Sonderhaftbedingungen und fordern vor allem Zusammenlegung und freie Kommunikation. Der Hungerstreik ist ihr letztes Mittel, um eine Änderung ihrer unerträglichen Haftsituation durchzusetzen.

Jegliche Versuche, den Hungerstreik als strafbar (Nötigung, Erpressung, § 129a) zu denunzieren, weisen wir auf das Schärfste zurück. Hungerstreik ist historisch und international als ein legitimes Mittel in politischen Auseinandersetzungen zur Durchsetzung von Forderungen anerkannt.

Mit derselben Entschiedenheit weisen wir auch die demagogischen Angriffe und Kriminalisierungsversuche gegen die Verteidiger der Gefangenen zurück. Wir stellen demgegenüber fest: Es ist nicht nur das Recht, sondern die Pflicht eines/r jeden Verteidigers/in, in jeder Situation entschieden für die Interessen der Mandanten einzutreten.

Wir nehmen den Hungerstreik der politischen Gefangenen ernst und zweifeln nicht an deren Entschlossenheit, jetzt für sich erträgliche Lebensbedingungen in der Haft zu erreichen. Es geht den Gefangenen um Leben, nicht um Tod, geschweige denn um Selbstmord. Eine Lösung ist jetzt zu finden, und sie muß notwendigerweise alle betroffenen Gefangenen erfassen.

Die Teilnehmer des 13. Strafverteidigertages fordern die Verantwortlichen in Bund und Ländern auf, die Gefangenen sofort in großen Gruppen zusammenzulegen. Den Bundesjustizminister fordern wir auf, den Generalbundesanwalt anzuweisen, sämtliche in Zusammenhang mit dem Hungerstreik eingeleiteten Ermittlungsverfahren unverzüglich einzustellen.

Internationale Solidarität

Presseerklärung von vier Gefangenen aus Action Directe, Frankreich

Heute, am 20. April 1989, initiieren wir Militante aus der kommunistischen Organisation ACTION DIRECTE mit einem Hungerstreik einen neuen Kampf auf der Basis der beiden Forderungen:

— **Zusammenlegung** aller gefangenen Militanten, die von den verschiedenen „normalen" Gerichten oder Sondergerichten verfolgt werden, **entsprechend dem Statut für Politische Gefangene**

— **sofortige Schließung der Isolationstrakte**

Nachdem wir 87/88 einen Streik von 116 Tagen durchgeführt haben, sehen wir uns gezwungen, diesen Kampf wiederaufzunehmen. Tatsächlich hat der Staat seine Zusagen, die er bei den Verhandlungen gemacht hat, gänzlich unbeachtet gelassen. Er hat zuerst den Ablauf für die Regelung, die zusammen festgelegt wurde, blockiert, das war: das Ende der Isolation, schrittweise Zusammenlegung, regelmäßige Besuche, Aufhebung der politischen Zensur von Büchern, Zeitschriften, Post. Aber darüber hinaus haben das Justizministerium und die Gefängnisverwaltung die letzten Errungenschaften unserer Bewegung zurückgenommen, um erneut das Ganze an Willkür, Restriktionen und die Folter als Politik der Erpressung und Zerstörung anzuwenden.

Am 6. Juli letzten Jahres kündigte Arpaillange das Ende der Isolation, der Folter gegen die politischen Gefangenen an und ihre tatsächliche Zusammenlegung. Am nächsten Tag verknüpfte Rocard diese Entscheidung mit einem politischen Deal für Resozialisierung und Verhandlung.

Mit diesem neuen Kampf leisten wir kollektiven Widerstand und bekämpfen diese Politik der Geiselnahme, ihre Erpressung: Resozialisierung oder Eliminierung. Der Kampf der Gefangenen und die Mobilisierungen des Volkes auf allen Kontinenten und besonders in Westeuropa haben in den letzten 20 Jahren klar die Realität der Isolation, ihre Internationalisierung als Folterpraxis offen gemacht.

Heute sind wir an der Seite unserer Genossen aus der RAF und dem antiimperialistischen Widerstand, die seit Februar im Streik sind, entschlossen, mit diesem Kampf eine Bresche in die europäische konterrevolutionäre Politik zu schlagen und ausgehend von den verschiedenen nationalen Realitäten, die wir erleben, und ihrer Einheit einen gemeinsame Prozeß der Befreiung der Klasse und antiimperialistischen Prozeß aufzubauen.

Brechen wir die Folter und die Unterdrückung!

Habt Mut zu kämpfen, habt Mut zu siegen!

Joelle Aubron, Georges Cipriani, Nathalie Ménigon, Jean-Marc Rouillan

Briefe von Tim Blunk, politischer Gefangener in den USA

Brief vom 19.3.

meine gedanken sind bei dir und allen genossen dadrüben — mehr als ich sagen kann. ohne in die einzelheiten zu gehen: das war eine umwerfende woche hier. am mittwoch, dem 15. märz, haben über 600 gefangene im ganzen land einen tag hs gemacht aus solidarität mit euch und den gefangenen in südafrika. am selben tag gab es eine demonstration vor der brd-botschaft bei den vereinten nationen in new york. eine solche aktion hat es hier noch nie gegeben unter den gefangenen. niemand kann noch richtig glauben, wie erfolgreich sie war. unser ziel haben wir erreicht: die progressive linke presse und die internationale presse haben über den streik hier berichtet und so auch über die streiks in südafrika und der brd.

ich hab zwei telefon-interviews gemacht, eins mit der wichtigsten progressiven radio-station in new york und eins mit einer in washington. die new yorker sendung war unglaublich — 15 minuten im hauptnachrichtenprogramm mit meinem interview, interviews mit ulrikes schwester, einem von euren anwälten, einem schweizer arzt über die auswirkungen der isolation und berichten über die demo vor der botschaft. viele tausend menschen haben das gehört, weil es die beste nachrichtensendung im radio ist.

radio-berichte über den hs hier gingen auch raus von radio havana, das auf kurzwelle ganz lateinamerika und die karibik erreicht. ich hoffe, du bekommst das hier. hast du den artikel in der taz über uns gelesen? bekommst du sie überhaupt noch? ich hab ihn noch nicht ganz übersetzt, aber er sah gut aus. wir waren sehr froh, sowas zu sehen. ich hoffe, die taz bringt auch was über unseren hs hier.

euer kollektiver mut hat mein leben verändert. wir alle schicken euch power, kraft, und wir werden für euch kämpfen in jedem schritt.

Brief vom 27.3.

heute hab ich mich wahnsinnig gefreut, deine karte zu bekommen. es ist gut zu wissen, daß du die post kriegst — oder wenigstens manches davon. ich denke an dich und deine genossen, während ich durch meinen tag gehe. wir tun soviel wir können von unseren kleinen zellen aus, und das ist mehr, als ich mir hätte vorstellen können. wir haben zu einer fortsetzung von unserem protest-hungerstreik aufgerufen, und die gefangenen hier hungern jetzt an jedem 1. und 15. einen tag lang. viele menschen schreiben und senden telegramme. es wird auch noch mehr demonstrationen geben. letzten endes bedeutet es nichts, aber ich habe mit dir gehungert, seit ich erfahren habe, daß du dich dem streik wieder angeschlossen hast. meine genossen sind nicht damit einverstanden, daß ich das weitermache, weil wir nicht genug machen können, daß es wirklich ein gewicht hätte hier. ich weiß das auf der einen seite, aber ich hab nicht aufgehört, weil ich ein gefühl haben wollte, wie es dir jetzt geht. ich weiß, das klingt ein bißchen metaphysisch, aber egal. — ich schicke dir eine umarmung — meine genossin, schwester und freundin.

Brief eines irischen Gefangenen in der BRD

gib meine liebe und grüße an deine mutter und die anderen familienangehörige, die mir karten vom monatlichen treffen sendeten. sie (eure familien) sind stark und haben einen sehr harten kampf in der zukunft, wenn sie ihre lieben schwächer werden sehen (körperlich) durch den streik. sie müssen stärker sein als die streikenden, da ihrer ein härterer kampf ist. zu sitzen und einen sohn oder eine tochter langsam aufgezehrt zu sehen, ist der härteste und geistig stressigste job, den ich mir denken kann. meine solidarität für den streik und die politischen gefangenen eingeschlossen. (gerry hanratty)

Brief eines Dev-Sol-Gefangenen aus Istanbul

Liebe Christa, wir haben uns gefreut, als wir Dein Telegramm vom 13. März und Deinen warmherzigen Brief vom 29. März erhalten haben, und einen Tag nach der Ankunft Deines Briefes erhielten wir einen anderen Brief von Deiner Rechtsanwältin, Anke Brenneke-Eggers, da waren auch einige Informationspapiere über Eure Bedingungen dabei. Ich will Dir über den Einfluß Eures Hungerstreiks auf die türkische Presse schreiben. Ich habe dies auch Deiner Rechtsanwältin geschrieben. Vom 4. April an haben die türkischen Zeitungen begonnen, Über Euren Hungerstreik zu schreiben. Am 4. April gab's detaillierte Informationen (in einer türkischen Zeitung namens Güneş) über „den Hungerstreik der Rote-Armee-Fraktion, der revolutionären Be-

wegung und anderer Gefangener". Und am 9. April haben wir die Nachrichten (in verschiedenen Zeitungen) über „die Demonstration der 3500 bis 4000 Menschen in Westberlin" gelesen. Da stand auch etwas über „den Widerstand der Demonstranten gegen die Polizei". Wir haben auch die Diskussionen zwischen den deutschen Politikern über diesen Hungerstreik gehört ... Wir wissen auch, daß dieser Hungerstreik einen starken Einfluß, insbesondere auf die westeuropäische Öffentlichkeit, hatte. Wir verstehen alle Euer Ziel und die Bedingungen. Und wir unterstützen Euch. Ich sende Dir eine Fotokopie unseres Briefes (inklusive unseren Protest gegen die Isolationshaft und die anderen negativen Bedingungen in westdeutschen Gefängnissen und inklusive unserer Unterstützungserklärung für Euren Hungerstreik), den wir an den Bundestag gesandt haben zu Händen von Petra Kelly — 5.4.89 —. Auch muß ich sagen, daß wir Petra Kelly nicht näher kennen. Aber wir haben ihren Namen aus den öffentlichen Medien erfahren.

Ich habe Dich in Deinem Brief so verstanden, daß Du Informationen über die Situation hier haben möchtest. Ich kann sagen, daß es jetzt besser ist als in der Zeit von 1980 bis 87. Aber Unterdrückung und Folter werden fortgesetzt (und auch unsere Widerstandsaktionen werden fortgesetzt). Auch haben wir eine Menge Hungerstreiks und andere Widerstandsaktionen bis heute gemacht. Und in einem dieser Hungerstreiks im Juni 1984 haben wir 4 Genossen verloren (der Hungerstreik dauerte 75 Tage). Ich werde Dir einige Informationspapiere über die Situation hier schicken.

Wir glauben, daß Ihr siegen werdet. Und unsere Gedanken sind mit Euch. Die herzlichsten Grüße an Dich und all die anderen Genossen.
Im Namen von uns allen — Murat. 10.4.89

Briefe politischer Gefangener aus den USA

Liebe Christa, ich sende Dir meine Liebe, meinen tiefen Respekt und meine Solidarität. Mein Herz ist mir Dir. Euer Widerstand leuchtet um die ganze Welt. Wir kämpfen für Euch im selben Maße, in dem Ihr uns allen mehr Anlaß zum Kampf gegeben habt. Wir werden siegen!
In Liebe — Laura (Whitehorn, Washington D.C. — Konspirativer-Widerstands-Prozeß)
Liebe Christa, ich will nur meine Gedanken und Liebe und Solidarität hinzufügen. Wir sind mit Euch. Liebe — Venceremos, Susan.

Liebe Christa, Genossin, Schwester, — die wärmsten revolutionären Grüße und tiefste Solidarität an Dich. Wir alle denken an Euch, jeden Tag, und es gibt viele, viele Menschen hier in den USA, die Euch unterstützen. Ihr alle seid eine beständige Inspiration für uns persönlich und politisch in unserer Arbeit im Laufe der Jahre gewesen. Ich wünschte, ich könnte deutsch sprechen, um dies noch klarer und intensiver für Euch ausdrücken zu können — aber laßt unsere Kraft und Zielstrebigkeit Euch stärken. Zusammen werden wir internationale Solidarität entwickeln und den Imperialismus besiegen, um eine bessere Welt für alle Menschen zu errichten. Deine Schwester im Kampf — Linda (Evans, Washington D.C.)

Solidarität aus Chile

An die deutschen politischen Gefangenen. An die Angehörigen der politischen Gefangenen. An ihre Anwälte und Solidaritätsgruppen der deutschen politischen Gefangenen. Wir, die Arbeiter und Leiter der Gewerkschaften, Militante der revolutionären Bewegung der Linken (MIR) in Chile, solidarisieren uns mit dem heroischen Kampf, den derzeit die deutschen gefangenen Kämpfer der RAF und des Widerstands führen ... In Chile gab es in den härtesten Zeiten der diktatorischen Repression Gefangene in geheimen Gefängnissen, Kerkern oder Gefangenenlagern. Dort wurde eine Form des Kampfes wie die des Hungerstreiks geboren, der für uns eine Form des effektiven Kampfes wurde, durch den die Diktatur unsere Rechte als politische Gefangene anerkennen werden muß. Aktuell setzen wir unseren Kampf für die Freiheit aller unserer politischen Gefangenen fort. Aber unsere gefangenen GenossInnen in Concepcion und Coronel sind nicht in Isolationszellen, erhalten dreimal wöchentlich Besuche von ihren Angehörigen, ihre Anwälte können sie jederzeit (während der Dienstzeiten) besuchen, sie haben Hofgang als politisches Gefangenenkollektiv, sie haben eine Küche, sie können Zeitschriften erhalten und lesen, die im Land veröffentlicht werden. Das sind Rechte, die dank des Kampfes von allen gewonnen worden sind, seien es chilenische Genossen oder ausländische Genossen. Nicht ein einziges Recht wurde von den Herrschenden dem Volk geschenkt, alles, was erreicht worden ist, wurde erkämpft. Nehmt unsere ganze Solidarität für den gerechten Kampf um die Freiheit der deutschen politischen Gefangenen. Estructura Sindical del MIR, Cassilla, 1394 Concepcion (Gewerkschaftliche Gliederung der MIR)

Liebe GenossInnen, nehmt unsere brüderlichen Grüße in dieser für Euch so schweren Zeit. Auch wir haben die Repression gegen die politischen Gefangenen durchlebt, und wir glauben, daß die öffentliche Anklage gegen die Haftbedingungen eines der effektivsten Werkzeuge ist, um die Informationssperre zu durchbrechen und so die Ziele zu erreichen, die wir uns setzen; es ist auch wichtig, die Einheit von allen politischen und sozialen Organisationen zu erlangen, um so zu mehr Kraft zu kommen. GenossInnen, wir haben das Problem Eurer Angehörigen (der politischen Gefangenen) zu unserem gemacht, und es gilt uns als Maß für unsere eigenen Kämpfe. Wir haben einen Artikel mit dem Material geschrieben, das wir aus Deutschland erhalten haben, und wir veröffentlichen ihn in unserem monatlichen Bulletin. Dieses Bulletin wird an mehr als 130 Personen und Organisationen in Europa, USA, Canada und Südamerika verschickt. Wir glauben, daß das eine schnelle und effektive Form ist, das Problem, das die deutschen Genossen quält, noch mehr öffentlich zu machen. Wir hoffen, daß bei Erhalt dieses Briefes die Bewegung gesiegt hat und die Gefangenen ihre Gesundheit wiedererlangt haben. Der Kampf gegen den Versuch der Vernichtung und gegen die Isolationsfolter ist international.
Für das Leben und die Freiheit der politischen Gefangenen.
Brüderliche Grüße. G. Correa C, Valparaiso, 20.3.89
CODEPU — Komitee zur Verteidigung der Rechte des Volkes

An die gefangenen GenossInnen im Hungerstreik! Wir Rodrigisten sind angetreten, in einem nationalen Befreiungskrieg die mörderische Diktatur Pinochets und die Herrschaft des Imperialismus zu beenden, die unser Volk in Hunger, Elend und Unterdrückung halten. Unser Krieg ist Teil des weltweiten Kampfes der Völker für das Recht auf Leben, Frieden und Freiheit und gegen die menschenverachtende Logik des Profits. Der Haß der Mächtigen gegenüber denjenigen, die sich erheben und für die Freiheit kämpfen, ist unerbittlich und kennt nur ein Ziel: ihre Zerstörung um jeden Preis! Viele Brüder und Schwestern haben für unseren gerechten Kampf ihr Leben gelassen, andere sind heute Gefangene in den imperialistischen Gefängnissen in aller Welt. Ebenso wie unsere Brüder und Schwestern in den Kerkern Pinochets zeigt Ihr mit Eurem Kampf gegen die Isolationsfolter und die Vernichtungshaft einmal mehr, daß der Kampf auch in den Gefängnissen weitergeht und daß er nur ein Ende haben kann: die Freiheit! Wir erklären unsere tiefe Solidarität mit Eurem Hungerstreik und Euren Forderungen und sagen Euch mit den Worten unseres Genossen Präsidenten Salvador Allende: Eher früher als später werden sich die breiten Alleen öffnen für die freien Menschen, die eine gerechte Gesellschaft aufbauen werden! **Hasta vencer!** Vertretung der FPMR (Frente Patriotico Manuel Rodriguez) in der BRD (A. Diaz, Sprecher), Frankfurt, 23.4.89

Weitere Meldungen

Irak. „Während das faschistische irakische Regime seinen Vernichtungsfeldzug gegen das kurdische Volk mit Massenverhaftungen, Deportationen, B- und C-Waffeneinsätzen — z.B. in Halabja: ein neues Hiroshima — fortsetzt, während das diktatorische Saddam-Regime jede demokratische, humanitäre oder freiheitliche Stimme im Irak mit Gewalt — z.B. auch mit C-Waffen im Süd-Irak (Al-Ahwar) — bekämpft, ist seit langem bekannt, daß die imperialistische Macht BRD mit Kapital, Waffen und Experten das faschistische irakische Regime unterstützt. Das bedeutet faktisch: Beide Regimes verfolgen dieselben Ziele gegen die Arbeiterklasse und gegen alle demokratischen Kräfte. Auch in der BRD werden revolutionäre und demokratische Kräfte terrorisiert und in Gefängnissen isoliert. Deshalb unterstützen wir die Forderungen der hungerstreikenden politischen Gefangenen. Unsere Sympathie und unsere Solidarität gelten den kämpfenden Gefangenen! Nieder mit Faschismus und Imperialismus! Hoch die internationale Solidarität!" Diese Solidaritätserklärung vom 25.4.1989 wurde unterzeichnet von Antifaschisten aus dem Irak, Union Irakischer Demokraten, Partei der Werktätigen Kurdistans/Irak, Die Fahne der Revolution/Irak (Europa-Vertretung), Redaktion ‚Der Kommunist' (Zeitschrift).

Spanien. Die Kriegsdienstverweigerer-Bewegung aus Barcelona erklärt sich mit dem Kampf der politischen Gefangenen für die Zusammenlegung solidarisch (19.4.).

Nordirland. 25 Teilnehmer einer Veranstaltung zum Hungerstreik in Belfast unterstützen mit Liebe und Solidarität die Forderungen (4.4.).
Florenz. Mehr als 40 Unterschriften aus Centro Sociale Florenz, Lindiano, wurden während eines antimilitaristischen Konzertes zur Unterstützung der Gefangenen im Hungerstreik gesammelt.

Initiativen und Aktionen

Duisburg. Am 25.4. besetzte das Hungerstreik-Plenum zur Unterstützung der Forderungen der hungerstreikenden Gefangenen die St. Michaels-Kirche in Duisburg-Meiderich.
Marburg. Die Elisabethkirche, die am 25.4. besetzt wurde, wurde am gleichen Tag von einer Hundertschaft Polizei geräumt, auf Antrag der Kirchenleitung.
Stuttgart. Der baden-württembergische Justizminister Eyrich nahm zur Verteidigung der Haftbedingungen in Stammheim Zuflucht zu einer Unwahrheit. Die „Badische Zeitung" hatte ihn am 12.4. indirekt zitiert: „Eyrich sagte, daß ein Vertreter der Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International an den Haftbedingungen von Christian Klar nach einem Besuch in Stammheim ‚nichts auszusetzen' gehabt habe." In einem Telefongespräch mit der Abgeordneten Rose Glaser hat Ian Parker von ai London jedoch am 17.4. klargestellt, daß er seine Meinung nicht vertreten habe zu den **ihm vorgetragenen** Haftbedingungen. Ziel des Treffens mit dem Staatssekretär Volz sei einzig und allein gewesen, Informationen über die Haftbedingungen der RAF-Gefangenen zu sammeln.

Infobüros, HS-Plenen

Hamburg. Neue Adresse und Telefon-Nr. (die im letzten Info angegebene Tel-Nr. war falsch!): Bahrenfelder Str. 244, 2000 Hamburg 50, c/o GAL, Tel. 040/392297
Lingen/Emsland. HS-Plenum jeden Do, 20.15
Osnabrück. Jetzt Mo-Fr 17-20.00, Sa 11-14.00, Tel.: 0541/29606
Westberlin. Hungerstreik-Infobüro Westberlin für die Zusammenlegung, Badenschestr. 29, 1000 West-Berlin 31, Tel: 030/8621330, Fax: 030/8619204
Darmstadt. Jeden Mi, 20.00, HS-Plenum im Büro der Bunten Hilfe, Wilhelm-Leuschner-Str. 39, Tel. 06151/20480
Saarbrücken. Offenes HS-Plenum, jeden 2. Mi (ab 3.5.), 19.00, Kinosaal Alte Feuerwache
Nürnberg. HS-Büro, KOMM, neue Tel.: 0911/221463

Ankündigungen

Demonstrationen, Kundgebungen

6.5. München. Bayernweite Demonstration; Auftaktkundgebung vor dem Justizministerium, Prielmayerstr., 12.00.
7.6. Straubing. 13.00, Kundgebung vor dem Knast. Dort sind Rolf Heißler und Bernd Rössner. Rolf ist dann am 68. Tag zusammen mit Gabi Rollnik (Westberlin) im Hungerstreik.
9.5. Westberlin. Demonstration am Jahrestag des Todes von Ulrike 1976
Hamburg. TROMMELN tägl. 17.00, Gerhard-Hauptmannplatz

Veranstaltungen

Konstanz. 04.05., 20.00, Hotel Barbarossa, Veranstaltung zu Startbahnprozessen, § 129a
Hamburg. 07.05., 20.00, Fabrik, Solidaritätskonzert mit Dog Faced Hermans, Poison Girls, IRHA

In eigener Sache

Wir bitten um Verständnis, daß wir aus Platzgründen nicht alle Briefe und Erklärungen von kämpfenden Gefangenen veröffentlichen können. Wir Angehörigen haben aber eine Broschüre dazu in Arbeit. Schickt bitte alles dazu an das Frankfurter Info-Büro: Angehörigen-Broschüre zu kämpfenden Gefangenen.

Verlagsmitteilung. Wie wir im letzten Info berichten mußten, hat sich bei der Bundesanwaltschaft der Verdacht gebildet, daß die Veröffentlichung des Briefes von Frau Sievering in Info 9 nach § 129a, Abs. 3 als Werbung für eine terroristische Vereinigung strafbar sei. Unklar blieb zunächst, wegen welcher Textstellen. Erst nachdem sich der GNN-Verlag beschwerte, brachte die zuständige Amtsperson ein Verzeichnis von Textstellen zwecks Begründung des Verdachts zusammen. Gleichzeitig wurde das Verfahren an die Staatsanwaltschaft in Düsselorf abgegeben. Für die Öffentlichkeit wäre nun schon interessant, um welche Textstellen es sich handelt. Der Verlag kann dieses berechtigte Interesse nicht befriedigen. Es ist nämlich verboten, Dokumente, die in einem Strafverfahren eine Rolle spielen, vor ihrer Verlesung im Verfahren ganz oder in wesentlichen Teilen zu veröffentlichen. Wir können lediglich mitteilen, daß das Verfahren ausschließlich wegen des Briefes von Frau Sievering, der in Info 9 veröffenlicht wurde, geführt wird und daß dieses Verfahren ausschließlich wegen des Textinhaltes dieses Briefes geführt wird, der in drei Passagen strafbar nach 129a sein soll. Wir können ferner mitteilen, daß nach unserer Auffassung die Bundesanwaltschaft über die Möglichkeiten, die der 129a bietet, hinausgegriffen hat, um die Auseinandersetzung mit den Ansichten der Gefangenen aus RAF und Widerstand einzuschüchtern. Je klarer nämlich wird, daß der Erfüllung der Forderungen des Hungerstreiks rechtliche Gründe nicht entgegenstehen, um so heikler wird die Lage derjenigen, die durch ihre Anordnungen schwere und schwerste gesundheitliche Schäden bei den Gefangenen bewirkt haben und bewirken. Die 129a-Einsätze gegen den Hungerstreik und die Solidaritätsbewegung dienen dem Selbstschutz hartgesottener Beamter. Dabei werden alle Sorten Tricks angewendet. So hätte z.B. eine Beschlagnahmeverfügung gegen Info 9 eine schnelle Klärung des Tatvorwurfes wegen der elementaren Störung der Pressefreiheit ausgelöst. Deswegen hat man darauf verzichtet. Entgegen den Behauptungen der bayerischen Polizei kann Info 9 — wie sich die Bundesanwaltschaft ausdrückt „auf Risiko" — weiter vertrieben werden. Der GNN-Verlag, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1, Tel. 0221/211658, wird Anfragen nach Info 9 befriedigen und die bayerische Polizei zur Rücknahme ihrer Behauptung zwingen, der Vertrieb von Info 9 sei unzulässig. Auskünfte über den konkretisierten Verdacht kann der Verlag aus den oben genannten Gründen nicht geben. Wer das Info 9 hat und wissen will, was darin strafbar sein soll, muß sich wohl bei der entweder zunächst zuständigen Bundesanwaltschaft oder der jetzt zuständigen Generalstaatsanwaltschaft in Düsseldorf, Tel. 0211/638021, erkundigen.

Herausgeber: Angehörige der politischen Gefangenen in der BRD, Postlagerkarte 050205, 7500 Karlsruhe. Erscheint wöchentlich im GNN-Verlag, Zülpicher Str. 7, Postfach 260226, 5000 Köln 1. V.i.S.d.P.: für den Verlag: Christiane Schneider; für die Herausgeber: Adelheid Hinrichsen. — **Redaktionsanschrift:** GNN-Verlag, Güntherstr. 6a, 2000 Hamburg 76, Tel.: 040/2204278. **Bestellungen:** GNN-Verlag, Postfach 260226, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1, Tel. 0221/211658. Ein Halbjahresabonnement kostet 20,- DM. Eventuelle Überschüsse werden auf das Spendenkonto der Angehörigen überwiesen. Lieferung nur gegen sofortige Bezahlung oder Einzugsermächtigung möglich. Überweisung bitte auf eines der folgenden Verlagskonten: BfG Köln, BLZ 37010111, Kto.Nr. 1144393600 oder Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Kto.Nr. 10419-507. — Druck: Farbo Druck & Grafik Team GmbH, Köln.
Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist das Hungerstreik Info so lange Eigentum des Absenders, bis es dem Gefangenen ausgehändigt wird. „Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird das Info dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.